



bremer
krankenhausspiegel

qualität offenheit vertrauen

PRESSEMITTEILUNG

Der Bremer Krankenhausspiegel startet: Kliniken legen gemeinsam die Qualität ihrer Behandlungen offen

**www.bremer-krankenhausspiegel.de –
der neue Internet-Service für Bürger und Patienten**

(Bremen, 29. April 2010) Auf der neuen Website www.bremer-krankenhausspiegel.de haben sich 14 Kliniken aus Bremen und Bremerhaven zusammengeschlossen, um gemeinsam die Qualität ihrer medizinischen Behandlungen zu veröffentlichen. Mit diesem außergewöhnlichen Service haben Patienten, Angehörige und einweisende Ärzte ab heute die Möglichkeit, sich ausführlich über die Ergebnisse ausgewählter Therapieverfahren und über die Angebote der Krankenhäuser im Land Bremen zu informieren.

Unter www.bremer-krankenhausspiegel.de werden zunächst zehn Behandlungsverfahren dargestellt, die auf besonderes Interesse in der Bevölkerung stoßen. Dazu zählen unter anderem Brustkrebsoperationen, der Einsatz von Herzschrittmachern oder der Gelenkersatz an Hüfte und Knie. Noch im Laufe dieses Jahres wird das Internet-Portal ausgebaut: mit Qualitätsaussagen zu weiteren Behandlungsgebieten sowie mit Ergebnissen von Patientenbefragungen über die Bremer Krankenhäuser. Initiiert wurde der Bremer Krankenhausspiegel von der Senatorin für Arbeit, Frauen, Gesundheit, Jugend und Soziales und der Krankenhausgesellschaft der Freien Hansestadt.

„Mit dem Bremer Krankenhausspiegel folgen wir einem weit verbreiteten Wunsch“, erklärte Staatsrat Dr. Hermann Schulte-Sasse bei einer Presseveranstaltung in der Bremischen Bürgerschaft. „Wir wissen, dass Menschen, die auf der Suche nach einem geeigneten Krankenhaus sind, besonders großen Wert auf Informationen über die Qualität von Krankenhäusern legen.“ Mit dem Krankenhausspiegel, so Staatsrat Dr. Schulte-Sasse, „können sich angehende Patienten jetzt ein umfassendes Bild von den Behandlungsangeboten und ihrer Qualität machen.“

Ergebnisse werden mit Ampelfarben grün, gelb und rot bewertet

Die Qualitätsergebnisse werden mit Hilfe von Balkenschaubildern visualisiert und durch leicht verständliche Texte erläutert. Die Ergebnisse der ein-



zelenen Kliniken werden mit den Ampelfarben grün, gelb und rot bewertet und mit den Resultaten auf Landes- und Bundesebene verglichen. Dabei zeigt sich, dass die Bremer und Bremerhavener Krankenhäuser bei fast allen Behandlungsgebieten über dem Bundesdurchschnitt liegen; „rote“ Ampeln für qualitative Auffälligkeiten sind sehr selten. Veröffentlicht werden die von unabhängigen Prüfgremien ausgewerteten Qualitätsergebnisse der so genannten Externen Qualitätssicherung, der sich alle deutschen Kliniken einmal pro Jahr unterziehen müssen. Die Ergebnisse werden im Bremer Krankenhauspiegel also künftig jährlich aktualisiert (siehe weiterer Pressetext).

Schneller Zugriff auf die Informationen

„Die Website ermöglicht einen schnellen Zugriff auf die zahlreichen Informationen über die Behandlungsverfahren“, erklärte Uwe Zimmer, Geschäftsführer der Krankenhausgesellschaft der Freien Hansestadt (HBKG). So erfahren zum Beispiel Patienten mit Gallenblasenbeschwerden, wann eine Operation erforderlich ist, wie die Behandlung abläuft und welches Krankenhaus wie oft im Jahr einen solchen Eingriff vornimmt. Einzelne Qualitätsmerkmale geben Auskunft darüber, ob alle Patienten vorab umfassend untersucht worden sind oder wie oft es zu Komplikationen im Heilungsverlauf kommt. Zimmer: „Die Behandlungsqualität einer Klinik ist zwar nicht allein aus diesen Zahlen ablesbar. Doch zusammen mit den sich anschließenden Erläuterungen bieten sie dem Patienten eine solide und verlässliche Orientierungsmöglichkeit, die – in Abstimmung mit dem Hausarzt – die Klinikwahl erleichtert.“

Unterstützung von Krankenkassen, Ärztekammer und Patientenverbänden

Die am neuen Bremer Krankenhauspiegel beteiligten Kliniken decken die gesamte stationäre Krankenversorgung des Landes ab. Begleitet wird das Projekt von der Techniker Krankenkasse (TK), der hkk Erste Gesundheit, der Ärztekammer Bremen, der Verbraucherzentrale Bremen sowie von der Unabhängigen Patientenberatung Bremen (UPB) und der Unabhängigen Patientenberatung Deutschland (UPD). Brigitte Fuhst, Leiterin der TK-Landesvertretung Bremen: „Wir unterstützen das Projekt, weil es die Qualität der Kliniken transparent macht und dem Informationsbedürfnis der Versicherten nachkommt.“ Und Elisabeth Götz von der UPB betont: „Wir schätzen die leicht verständlichen und vergleichbaren Informationen im Krankenhauspiegel zur Qualität ausgewählter Behandlungen – dies ist ein erster großer Schritt zu dem Ziel, Patientinnen und Patienten umfassende, sachgerechte Informationen zur Auswahl der für Sie richtigen Klinik zu ermöglichen.“



Leistungsfähigkeit der Krankenhäuser weiter steigern

„Ziel des neuen Bremer Krankenhausspiegels ist es nicht, die beste Klinik zu ermitteln oder gar eine Rangliste aufzustellen“, betonte der Staatsrat. Vielmehr streben Senat und Krankenhausgesellschaft mit der Offenlegung der Ergebnisse eine weitere Verbesserung der Leistungsfähigkeit der Krankenhäuser an. Schulte-Sasse: „Die Qualität der Krankenversorgung in den einzelnen Kliniken wird vergleichbar. So entsteht ein gesunder Wettbewerb um die besten Ergebnisse, die Häuser können voneinander lernen und auf Dauer noch besser werden.“ Diese besondere Form der Transparenz wird nach Angaben von Staatsrat Schulte-Sasse das Vertrauen der Bürger in die Bremer Gesundheitsversorgung weiter stärken und den Gesundheitsstandort Bremen als Wirtschaftsfaktor noch attraktiver machen. Vorreiter für das außergewöhnliche Projekt ist Hamburg, das seit drei Jahren mit dem Hamburger Krankenhausspiegel die Bevölkerung über die Behandlungsqualität ihrer Kliniken informiert. In Hannover gibt es seit 2008 ein gleichnamiges, derzeit aber noch kleineres Projekt.

Kontinuierliche Erweiterung des Krankenhausspiegels

Über die Darstellung der Qualitätsergebnisse hinaus bietet das Online-Portal einen weiteren Service: Jede Klinik ist mit einer eigenen Seite auf der Internet-Plattform vertreten, auf der wichtige Strukturdaten (Fachabteilungen, Zertifikate, Bettenzahl etc.), Ansprechpartner und weitere Informationsmöglichkeiten genannt werden. Diese individuellen Klinikseiten können über eine interaktive Karte direkt angewählt werden. Auch die Projektpartner werden auf der Website ausführlich vorgestellt.

Noch in diesem Jahr wird der Bremer Krankenhausspiegel weiter ausgebaut. Bereits in wenigen Monaten werden Qualitätsergebnisse der geriatrischen (Geriatric = Altersmedizin) und psychiatrischen stationären Versorgung online gestellt. Im Herbst folgen Ergebnisse einer Patientenbefragung, die derzeit in den Krankenhäusern des Landes Bremen vorgenommen wird. Anfang 2011 werden die Qualitätsergebnisse aktualisiert. Dann ist es möglich festzustellen, ob ein Krankenhaus sich im Laufe eines Jahres verbessert oder verschlechtert hat.

Pressekontakt:

impressum health & science communication

Katharina Kegel

Adenauerallee 10, 20097 Hamburg, Tel.: 040 – 31 78 64 32,

Fax: 040 – 31 78 64 64, E-Mail: kegel@impressum.de



PRESSEMITTEILUNG

Krankenhausqualität messbar machen: Das Prüfverfahren der Externen Qualitätssicherung

(Bremen, 29. April 2010) Seit 2001 sind alle Krankenhäuser in Deutschland verpflichtet, sich am Verfahren der vergleichenden externen Qualitätssicherung zu beteiligen. Zielsetzung ist es, Aussagen über die Behandlungsqualität der Kliniken zu ermöglichen. Dafür haben spezielle Fachgremien Dokumentationsbögen entwickelt, die Klinikärzte oder Pflegekräfte nach Abschluss einer Behandlung ausfüllen und zur Auswertung und Beurteilung an die jeweilige Landesgeschäftsstelle – in Bremen an das Qualitätsbüro Bremen – weiterleiten müssen.

Ermittelt werden die Behandlungsergebnisse von 26 Leistungsbereichen, auch Module genannt. Ein solches Modul ist z.B. die Rekonstruktion der Halsschlagader, die ambulant erworbene Lungenentzündung oder die Gallenblasenoperation. Jeder Leistungsbereich wird in verschiedene Qualitätsmerkmale (Indikatoren) unterteilt, aus denen sich Informationen über die Qualität des Behandlungs- und Heilungsverlaufs ableiten lassen. So wird zum Beispiel untersucht, ob die Entscheidung, eine Operation durchzuführen, richtig war oder wie oft es bei einer Behandlung zu Komplikationen kam. Um die Qualität der Behandlung möglichst genau feststellen zu können, beinhalten die Qualitätsmerkmale außerdem noch Qualitätsziele und so genannte Referenzbereiche. Der Referenzbereich legt für jedes einzelne Qualitätsmerkmal fest, in welchem Bereich die Ergebnisse liegen sollten – er bezeichnet praktisch den Bereich, der für gute Qualität steht.

Über 1.700 Kliniken und 3,8 Millionen Patienten beteiligt

Über 1.700 der bundesweit 2.100 Kliniken sind mit den anonymisierten Behandlungsdaten von 3,8 Millionen Patienten an diesem bundesweiten Verfahren beteiligt – auf diese Weise entsteht ein umfassendes Bild der Krankenversorgung in Deutschland. Die Ergebnisse werden jedes Jahr aufs Neue veröffentlicht. Sie geben einen Überblick über das Leistungsvermögen der deutschen Krankenhäuser, ohne jedoch auf einzelne



Kliniken namentlich einzugehen. Ziel der Veröffentlichung dieser allgemeinen Leistungsdaten ist es, Behandlungsergebnisse vergleichbar zu machen, Leistungsbereiche zu identifizieren, für die Qualitätsverbesserungen erforderlich sind, Lösungsansätze zu entwickeln und auf Dauer die Behandlungsqualität zu verbessern.

Einzelergebnisse für jede Klinik

Die Kliniken selbst erhalten ihre Einzelergebnisse von der für sie zuständigen Landesgeschäftsstelle, im Land Bremen vom Qualitätsbüro Bremen. Das Büro wird von der Krankenhausgesellschaft Bremen, den gesetzlichen Krankenkassen, dem Pflegerat und der Ärztekammer getragen. Aus den Auswertungen und dem sich anschließenden strukturierten Dialog erfahren die Kliniken, wo sie im Leistungsvergleich mit den anderen Krankenhäusern im Land Bremen stehen, in welchen Bereichen sie eventuell besser als der Durchschnitt sind und wo es noch Defizite gibt. Ergebnisse von vorab festgelegten Indikatoren müssen verpflichtend im strukturierten Qualitätsbericht eines Krankenhauses enthalten sein, der alle zwei Jahre erscheint (der jüngste ist von 2009 und enthält die Daten für 2008). Eine darüber hinausgehende Veröffentlichung von Qualitätsdaten ist freiwillig. Bisher haben erst wenige Kliniken von dieser Möglichkeit Gebrauch gemacht – die Krankenhäuser in Bremen und Bremerhaven gehören in Deutschland somit zu den Vorreitern in Sachen Transparenz.

Bundesweit einheitliche Datenerhebung

Bei jeder Gallenblasen- oder Hüftoperation müssen die Ärzte und Pflegekräfte in allen Kliniken Deutschlands die gleichen Formulare ausfüllen und die gleichen Fragen beantworten. Diese Dokumentationen gehen an die jeweils zuständigen Landesgeschäftsstellen. Besondere Aufmerksamkeit schenken die Fachgremien den Kliniken mit Ergebnissen, die vom Referenzbereich abweichen – positiven wie negativen. Die Experten fordern dann die betroffenen Krankenhäuser zu einer schriftlichen Stellungnahme auf.



Der strukturierte Dialog

Dieses Verfahren nennt sich „strukturierter Dialog“. Sein Ziel ist es, in Zusammenarbeit mit den betreffenden Kliniken zu prüfen, welche Ursachen die zahlenmäßigen Abweichungen vom Referenzwert haben. So kann es zu auffälligen Ergebnissen kommen, wenn ein Krankenhaus besonders viele schwerkranke Patienten behandelt. Diese Patienten haben oft ein größeres Risiko, komplizierte Krankheitsverläufe zu erleiden als etwa solche, bei denen die Operation bei sonst guter Gesundheit lange vorher geplant werden konnte. Deshalb erscheinen statistische Behandlungsergebnisse oft schlechter, ohne dass die medizinische Versorgungsqualität tatsächlich eingeschränkt ist.

Eine Erklärung für statistische Abweichungen können aber auch Dokumentationsprobleme sein, wenn etwa die Datensätze versehentlich falsch oder unvollständig ausgefüllt wurden. Abweichende Ergebnisse können also auch bei guter Patientenversorgung entstehen. Im strukturierten Dialog des Qualitätsbüros Bremen mit den Krankenhäusern im Land Bremen wird daher für jede Auffälligkeit geklärt, welche Ursachen den Abweichungen zugrunde lagen. Erst danach erfolgt die Einstufung in „qualitativ unauffällig“, „qualitativ unauffällig mit Kontrolle im Folgejahr“ oder „qualitativ auffällig“.

Neu ab 2010: Das AQUA-Institut übernimmt Datenerhebung

Bis 2009 war die Bundesgeschäftsstelle für Qualitätssicherung (BQS) im Auftrag des Gemeinsamen Bundesausschusses (G-BA) zuständig für das Auswertungsverfahren. Am 1. Januar 2010 hat das AQUA-Institut für angewandte Qualitätsförderung und Forschung im Gesundheitswesen die Arbeit der BQS übernommen. Der G-BA hat das AQUA-Institut beauftragt, neue Leistungsbereiche und Merkmale auch für eine sektorenübergreifende Qualitätssicherung zu entwickeln. Sektorenübergreifend bedeutet, dass hier Informationen aus der stationären und ambulanten Versorgung zusammenfließen. 2010 wertet das AQUA-Institut noch die von der BQS entwickelten Indikatoren aus, die sich auf die Qualitätsergebnisse von 2009 beziehen.

Pressekontakt:

impressum health & science communication

Katharina Kegel

Adenauerallee 10, 20097 Hamburg, Tel.: 040 – 31 78 64 32,

Fax: 040 – 31 78 64 64 , E-Mail: kegel@impressum.de



PRESSEMITTEILUNG

www.bremer-krankenhausspiegel.de – Aufbau und Funktion der Website

Priorität liegt auf Benutzerfreundlichkeit und Verständlichkeit

(Bremen, 29. April 2010) Der Bremer Krankenhausspiegel gliedert sich in drei Hauptbereiche: Im Mittelpunkt steht die Darstellung der Resultate der Externen Qualitätssicherung, einen weiteren zentralen Bereich bilden die Portraits aller Krankenhäuser in Bremen und Bremerhaven, ergänzt wird das Informationsangebot durch medizinische Erläuterungen zu allen dargestellten Behandlungsgebieten. Die Kerninformationen aller drei Bereiche sind von der Startseite aus auf unterschiedlichen Wegen jeweils mit wenigen Klicks zu erreichen, wie Priv.-Doz. Dr. Friedrich Neudeck, Leiter des Zentrums für Chirurgie und Wiederherstellungschirurgie im Klinikum Bremen-Nord bei der Pressekonferenz erklärte.

Den Bereich „Qualitätsergebnisse“ erreicht man über den Button in der Kopfzeile oder alternativ über die Grafik auf der Seitenmitte: Beim Anklicken öffnet sich eine interaktive Körpergrafik, über die man direkt zu den Qualitätsergebnissen der gewünschten Behandlungsgebiete gelangt. Eine andere Einstiegsmöglichkeit bietet die Navigationsleiste links: Wer dort auf „Qualitätsergebnisse“ klickt, erhält keine Körpernavigation, sondern eine Liste der veröffentlichten Behandlungsgebiete. Dies ist wichtig für sehbehinderte Menschen, die die Grafiken nicht erkennen können, sich dafür aber von einem speziellen Computerprogramm Tabellen und Texte vorlesen lassen.

Alle Behandlungsverfahren sind nach demselben Schema aufgebaut: Zunächst gibt eine Einführungsseite einen Überblick über das Verfahren sowie über die Zahl der in den jeweiligen Kliniken behandelten Patienten. Es folgen die einzelnen Qualitätsmerkmale, nach denen die Behandlungsergebnisse der Kliniken geprüft worden sind. Je nach Leistungsbereich sind dies bis zu 12 Merkmale wie Wundinfektionen oder Komplikationsrate, von denen jedes einzelne angeklickt werden kann.

Ausgezeichnete Ergebnisse für die Kliniken im Land Bremen

Jedes Qualitätsmerkmal wird zunächst auf laienverständliche Weise erläutert. Es folgt ein Schaubild, das die Qualitätsergebnisse der einzelnen Krankenhäuser anhand von Balken und Zahlen darstellt und ergänzend dazu die Bremer Landes-



sowie die Bundesdurchschnittswerte aufzeigt. Im Text unter dem Diagramm werden die Ergebnisse zum jeweiligen Qualitätsmerkmal erläutert. „Beim Kniegelenkersatz haben die Krankenhäuser in Bremen und Bremerhaven beinahe ausnahmslos genauso gut oder sogar besser abgeschnitten wie die Kliniken auf Bundesebene“, erklärte Dr. Neudeck. So wurden bei 99,7 Prozent der 1.168 operierten Patienten während des Eingriffs Antibiotika zum Schutz vor Infektionen eingesetzt, auf Bundesebene lag der Anteil um 0,3 Prozent niedriger. Neun von zehn in Bremen und Bremerhaven operierte Patienten konnten ihr Bein bereits während des Klinikaufenthalts wieder vollständig strecken und bis 90 Grad beugen – bundesweit erreichten dagegen nur 83,6 Prozent der Patienten eine so gute Beweglichkeit.

Differenzierte Bewertungen

Aufgeführt werden in der Regel nur Kliniken, die bei dem jeweiligen Verfahren mindestens 20 Patienten pro Jahr behandelt haben. Im Land Bremen sind dies für 2008 sieben Kliniken beim Kniegelenkersatz – angefangen von 55 Operationen beim Klinikum Reinkenheide Bremerhaven bis zu den 275 behandelten Patienten in der Roland-Klinik. In den Schaubildern ist der Referenzbereich für gute Qualität, den jede Klinik erreichen sollte, grau unterlegt. Befindet sich ein Wert außerhalb des Referenzbereichs, bedeutet dies nicht automatisch, dass die Behandlungsqualität in dieser Klinik schlecht ist. Oft liegen Dokumentationsprobleme oder andere, nicht medizinisch bedingte Schwierigkeiten vor, die im Dialog zwischen der betroffenen Klinik und der Prüfstelle erörtert werden. So ergeben sich folgende Bewertungen:

- Alle Kliniken, die keine vom Referenzbereich abweichenden Ergebnisse haben, wurden in den Schaubildern mit einer grünen Markierung für gute Behandlungsqualität (= "qualitativ unauffällig") versehen.
- Die Kliniken, die außerhalb des Referenzbereichs liegen, erhielten eine grüne Markierung, wenn sie nachweisen konnten, dass die Abweichungen auf gut begründete Einzelfälle zurückzuführen waren. Dabei handelte es sich um zufällige, schicksalhafte Ereignisse, die zu auffälligen, aber medizinisch unbedenklichen Ergebnissen führen. Sie wurden ebenfalls mit "qualitativ unauffällig" eingestuft.
- Kliniken erhielten eine gelbe Markierung, wenn die Abweichungen vom Referenzbereich zwar als qualitativ unauffällig eingestuft wurden, die Ergebnisse im Verlauf aber besonders untersucht werden ("Kontrolle im Folgejahr").
- Die Kliniken, deren Behandlungs- oder Dokumentationsqualität verbessert werden muss, erhielten eine rote Markierung. Sie wurden mit einem "qualitativ auffällig" eingestuft und bekamen die Möglichkeit, das Ergebnis im anschließenden Text kurz zu erläutern.



- Ohne farbliche Markierung blieben Kliniken, wenn die Prüfungsgremien auf eine exakte Bewertung der Behandlungsqualität verzichteten, obwohl die Kliniken sich außerhalb des Referenzbereichs befanden. Dies war vor allem bei Dokumentationsproblemen der Fall. Die Kliniken hatten auch hier die Möglichkeit zu einer kurzen Stellungnahme.

Wenn der Leser mit der Maus über den Balken einer Klinik fährt, öffnet sich ein Fenster. Daraus geht hervor, wie viele Patienten die Klinik in dem jeweiligen Qualitätsmerkmal versorgt hat, welches Ergebnis sie erreicht hat (meist in Prozent angegeben) und welche Bewertung („qualitativ unauffällig“, „Kontrolle im Folgejahr“, „qualitativ auffällig“) vorgenommen wurde. Ist keine solche Einstufung enthalten, befindet sich die Klinik innerhalb des Referenzbereichs für gute Behandlungsqualität. Im erläuternden Text unter dem Schaubild gibt es für jede unterschiedliche Bewertung eine Standardformulierung, die sich bei allen Qualitätsmerkmalen wiederholt. Dies erleichtert dem Leser die Zuordnung zwischen Text, Schaubild und Bewertung.

Kliniken und Projektpartner im Portrait

Einige weitere wichtige Informationen: Klickt man auf einen der Buttons „Krankenhausportraits“, landet der Besucher auf einer virtuellen Karte, auf der alle beteiligten Krankenhäuser eingezeichnet sind. Wählt man eines über die Karte bzw. über eine spezielle Leiste aus, öffnet sich eine Seite mit umfangreichen Informationen zu der jeweiligen Klinik. Wer in der Navigationsleiste links auf „Krankenhausportraits von A-Z“ klickt, vermeidet die interaktive Karte und erhält eine Liste der Krankenhäuser. Nach demselben Schema funktioniert auch der dritte Bereich „Medizinische Informationen“.

Darüber hinaus kann sich der Nutzer unter „Projektpartner“ und „Über den Krankenhausspiegel“ ausführlich über weitere beteiligte Einrichtungen sowie über Details des Verfahrens informieren. Über den Punkt „Ihre Meinung ist uns wichtig“, der auf der Startseite rechts zu finden ist, kann jeder Nutzer eine kurze Umfrage zum Krankenhausspiegel ausfüllen. Kritik, Fragen und Anregungen können auch über den Button „Kontakt“ gesendet werden.

Gut zu wissen: Über die Navigationsleiste links und über die Schnellnavigation oben können die User von jeder Seite aus direkt in einen anderen Bereich wechseln.

Pressekontakt:

impressum health & science communication, Katharina Kegel
Adenauerallee 10, 20097 Hamburg, Tel.: 040 – 31 78 64 32
Fax: 040 – 31 78 64 64, E-Mail: kegel@impressum.de